

# Willauer Merkur.

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willau I und II.

№. 73

Sonnabend, den 11. September

1909.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitpfeil“) für Hiesige 1,10 Mark frei ins Haus 1,20 Mark, für Auswärtige Annahmestelle bis Dienstag resp. Freitag mittags

Vierzigster Jahrgang. — Begründet 1870.

1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen 12 Hfr zum Preise von 15 Hfr. für die Korpusseite

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hielt am Dienstag vormittag die Parade über das 13. (Hlg. württembergische) Armeekorps bei Gaislabt ab, mit welchem glanzvollen militärischen Schauspiele die Kaisermandöver in Süddeutschland ihre Einleitung erfahren haben. Die Kaiserin, der König und die Königin von Württemberg, sowie die Mitglieder des württembergischen Herrscherhauses, der König von Sachsen, Prinz Ludwig von Bayern und noch eine Reihe anderer Fürstlichkeiten wohnten der Parade bei. Sie wurde von Herzog Albrecht von Württemberg, dem kommandierenden General des 13. Armeekorps, kommandiert. Die in zwei Treffen aufgestellten Truppen führten einen zweimaligen Vorbeimarsch vor dem Kaiser und den Fürstlichkeiten aus, wobei König Wilhelm an der Spitze der Truppenritt. Der Kaiser führte seine württembergischen Regimenter, das Infanterieregiment Nr. 120 und das Dragoner-Regiment „Königin Olga“ Nr. 25 vor. Graf Zeppelin in Generaluniform beteiligte sich ebenfalls an der Parade, er ritt hinter dem König Wilhelm. Nach dem zweiten Vorbeimarsch ritten der Kaiser und der König von Württemberg die Fronten der aufgestellten Kriegervereine ab, dann kehrten die gesamten Fürstlichkeiten mittels Sonderzuges nach Stuttgart zurück. Dasselbst fand im Kronprinzenpalais Frühstückstafel statt, welcher abends große Paradedafel im Residenzschlosse nachfolgte. Hierbei wurden zwischen dem Könige von

Württemberg und dem Kaiser Trinksprüche gewechselt. Der württembergische Herrscher dankte in seinem dem Kaiser und der Kaiserin gewidmeten Toast den kaiserlichen Majestäten für ihren Besuch in Württemberg und wünschte, der Kaiser möchte aus den Leistungen der württembergischen Truppen bei der Parade die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Schwabe nicht nur auf dem Paradeselde, sondern auch im Ernstfalle nicht hinter den anderen Volksstämmen zurückstehen, sondern Blut und Leben für Kaiser und Vaterland hingeben wolle. In seinem Erwiderungstoast auf das württembergische Königspar dankte der Kaiser für den ihm und der Kaiserin in Stuttgart bereiteten herzlichsten Empfang und erklärte dann, das württembergische Armeekorps habe bei der stattgefundenen Parade ganz hervorragende Leistungen aufgewiesen. Weiter gedachte er des Grafen Zeppelin, betonend, wie sich das deutsche Volk in der Ehrung Zeppelins wieder einmal im großen patriotischen Gedanken zusammengefunden habe. Hierfür möchte er als Kaiser dem Grafen noch ganz besonders danken. Abends 1/2 9 Uhr führten sämtliche Kapellen des württembergischen Armeekorps einen großen Zapfenstreich vor dem Residenzschlosse aus. Abends 11 Uhr reiste der Kaiser mittels Sonderzuges nach Bismarck in Mähren zur Teilnahme an den österreichischen Kaisermandöver ab. — Für den verstorbenen Polizeipräsidenten von Berlin, v. Stubenrauch, soll der Landrat des Kreises Nieder-Barnim,

Graf von Roeben, in Aussicht genommen sein. Indessen werden auch noch andere Kandidaten für den erledigten Posten eines Polizeipräsidenten von Berlin genannt. — Die am Dienstag im sächsischen Wahlkreise Schneeberg-Stollberg vorgenommene Erbschaftswahl zum Reichstage für den verstorbenen bisherigen Vertreter dieses Reichstagswahlkreises, den sozialdemokratischen Abgeordneten Goldstein, hat den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Schoepflin ergeben. Letzterer wurde mit der großen Mehrheit von 21 133 Stimmen gewählt, während auf den von den bürgerlichen Parteien gemeinsam aufgestellten nationalliberalen Kandidaten Vorwerk nur 9436 Stimmen fielen. Die Sozialdemokratie hat also das Mandat für Schneeberg-Stollberg behauptet, was allerdings unschwer voranzusehen war, denn dieser Wahlkreis gehört zu den ältesten Domänen der deutschen Sozialdemokratie. Schon Wilhelm Liebknecht vertrat Schneeberg-Stollberg von 1874 bis 1881 im Reichstage, und seit 1890 befindet er sich im ununterbrochenen Besitze der Unsturzpartei. Bei der soeben stattgefundenen Erbschaftswahl hat der Sozialdemokrat sogar über 2000 Stimmen mehr als bei der Wahl vom Jahre 1907 erhalten, da damals Goldstein mit 19 000 Stimmen gewählt wurde. Andererseits sind jetzt die bürgerlichen Stimmen in dem genannten Wahlkreise erheblich zurückgegangen, denn während 1907 auf den gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten noch 14 606 Stimmen fielen, kann er diesmal eben nur 9463 Stimmen verzeichnen, was also einen

## Die Dame in rosa.

Original-Kriminal-Roman von Leo Tornan.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sir Edward Fox war nicht mehr imstande, seine Nerven zu beruhigen, und er mußte noch am Tage des Begräbnisses sich in ärztlicher Behandlung begeben und schon am anderen Tage ordnete der Arzt an, daß der Patient in eine Nervenheilanstalt gebracht werden müsse, die sich in der Nähe von Nizza befand. Mit Zustimmung der Gemahlin des Sir Edward Fox fand auch dann dessen Ueberführung in die sehr freundlich und ruhig am Waldecksaume gelegene Nervenheilanstalt statt, und Lady Bilton, seine Frau beschloß, auch dort Wohnung zu nehmen, um immer in der Nähe ihres Gatten zu sein, und weil sie sich auch schon seit längerer Zeit nervenleidend fühlte.

So kam es, daß der andere Schwiegervater der Frau Thompson, Richard Kingstone und dessen Frau Arabella Kingstone die Hinterlassenschaft der verstorbenen Mutter zunächst allein ordnen mußten. Herr und Frau Kingstone machten dabei eine sie mit großen Bescheiden erfüllende Entdeckung, nämlich, daß ihr Schwager Sir Edward Fox fortwährend sehr hohe Geldbeträge von seiner Schwiegermutter auf das künftige Erbe seiner Frau

hin entnommen und sogar auch einige Male große Wechsel auf seine als sehr reich bekannte Schwiegermutter gezogen hatte. Das Erbe für Lady Bilton, die Frau von Sir Fox, war dadurch zu zwei Dritteln schon erhoben, und der gut rechnende Richard Kingstone fand sofort heraus, daß sein Schwager der Hinterlassenschaft seiner Schwiegermutter nicht nur den riesigen Betrag von etwa zwei Millionen Mark, sondern auch die entsprechenden Zinsen für fast drei Jahre schuldet, wobei allerdings die Zinsentlast hauptsächlich erst in dem letzten Jahre mit der immer mehr angewachsenen Schuldenlast so mächtig angeschwollen war. Das Erbe der Schwägerin Lady Bilton Fox mußte also auch noch um diese Zinsentlast gekürzt werden. Wenn Lady Bilton nur den Rest ihres immer noch ansehnlichen Erbes fest in den Händen behielt, so konnte sie ja noch von den Zinsen leben, aber keineswegs auf so großem Fuße, wie sie und ihr Gatte das gewohnt waren, es mußte vielmehr eine Minderung in Ihrer Lebensweise eintreten.

Richard Kingstone übernahm diese ganze Situation mit scharfen Augen und beschloß, seiner Schwägerin Lady Bilton reiner Wein über ihre Vermögensverhältnisse einzufchenken, denn er befürchtete, daß sein Schwager Edward Fox, sobald seine Nerven etwas besser geworden waren, wieder das Leben des tolen Spielers

und der Großmannsucht forsetzen werde und da könnte schon in einem Jahre das Nestvermögen von Lady Bilton vergerendet sein. Richard Kingstone fing jetzt als tüchtiger und solider Kaufmann an, seinem Schwager Sir Edward Fox das größte Mißtrauen entgegenzubringen und ihn im Grunde seines Herzens zu verachten, denn aus den Briefen von Edward Fox an seine Schwiegermutter ging hervor, daß er der vertrauensseligen Dame goldene Berge von seinen geschäftlichen Unternehmungen in der Türkei und, in Persien vorgemacht, dann sie hinterher aber zu irgend einem neuen Projekte um große Summen angeborgt hatte. Diese Manöver erkannte Richard Kingstone sofort als Schwindelereien, die der Absicht dienten, die alte Dame zu neuen Geldspenden gefügig zu machen. Als erfahrener Kaufmann hielt daher Richard Kingstone die finanziellen Verhältnisse seines Schwagers Edward Fox schon seit Jahren für sehr schlecht, ja, es kam Kingstone sogar der Gedanke, daß Edward Fox vielleicht gar von Hause aus schon ein Hochstapler gewesen sei, niemals eine solche und reelle wirtschaftliche Existenz gehabt habe und sich nur durch Spielen und Wetten und raffinierte, aber im Grunde genommen doch schwindelhafte Manipulationen zeitweise in den Besitz großer Geldsummen gesetzt habe, die dann in einer Art Großmannsucht rasch wieder

Ausfall für das Bürgertum um mehr als 5000 Stimmen bedeutet. Die Verschneidung weltlicher Wahlkreise über die neuen Reichsteuern dürfte dies bedenkliche Manko der bürgerlichen Stimmen zweifellos wenigstens teilweise mit bewirkt haben. — Der deutsch-sozialistische tagabgeordnete Schack, Vertreter für Eisenach-Dernbach, spielt in einer sonderbaren Affäre eroffenem Hintergrunde, welche die Kunde durch die Tagespresse macht, eine recht zweifelbaste Rolle. Die bisherigen Erklärungen, welche Schack zu seiner Rechtfertigung erlassen hat, erscheinen nicht geeignet, sein Verhalten in der peinlichen Affäre im milderen Lichte zu betrachten. Ob er sein parlamentarisches Ehrenamt noch weiter behalten kann, erscheint angehts der ihn kompromittierenden Umstände denn doch recht fraglich.

### Der Streit um den Nordpol.

Während die wissenschaftliche Welt diesseits wie jenseits des Atlantischen Ozeans noch schwankt, ob sie der sensationellen Kunde von der angeblichen Entdeckung des Nordpols durch den Amerikaner Dr. Cook trauen soll oder nicht, ist sie durch die weitere sensationelle Nachricht überrascht worden, daß auch der Amerikaner Peary den Nordpol erreicht haben will. Cook ist laut seinem Kabelbericht an den „New-York Herald“ am 21. April 1908 an die öde Stätte im hohen Norden gelangt, die er als den Nordpol bezeichnet, Peary dagegen, der zu seiner jüngsten Nordpolexpedition am 6. Juli 1908 von New York aufbrach, hat nach seinen bislang vorliegenden äußerst knappen telegraphischen Meldungen den Nordpol am 6. April 1909 erreicht. Wer soll nun eigentlich als Entdecker des Nordpols angesprochen werden, Dr. Cook oder Peary? Oder besitzen sie beide ein wohl begründetes Anrecht darauf, diesen Ruhm beanspruchen zu dürfen? Es ist nun sehr bemerkenswert, daß sofort beim Bekanntwerden der Pearyschen Depeschen über den Nordpol allseitig zugegeben wurde, daß Peary sehr wohl den Nordpol erreicht haben könne, wobei man auf seine ganze entschlossene Persönlichkeit und seinen längst feststehenden Ruf als eine der hervorragendsten und erfolgreichsten Polarforscher der Gegenwart, der bereits bis jetzt in ganzen 10 Expeditionen nach dem nördlichen Polargebiet ein Wert gesetzt hat, hinweist. Betreffs seines Vandsmannes und Konkurrenten Dr. Cook aber haben sich gleich, nachdem er

die sensationelle Kunde von seiner erfolgreichen Nordpolfahrt in die Welt setzte, nicht wenige Stimmen in zweifelndem Sinne erhoben, die nicht recht an die vor ihm gemachte Entdeckung glauben wollen, und diese Dr. Cook gerade nicht günstigen Stimmen haben sich seitdem eher noch vermehrt als vermindert. Bezeichnend ist es auch, daß Peary selber zu diesen Gegnern Dr. Cooks gehört. Er erklärt in einem von der „New York Sun“ veröffentlichten Kabeltelegramm, daß Cook nicht die für ein derartiges Unternehmen notwendige Ausrüstung besessen habe und nicht bis in die Nähe des Pols gelangt sein könne. Cook habe einen Weg eingeschlagen, der wesentlich von den Wegen aller vorangehenden neueren Polarforscher gelegen sei, um sich einen Teil des nördlichen Eismeeres zu sichern, wo seine Beobachtungen nicht leicht durch etwaige Nivalen nachgeprüft werden könnten. Selbstverständlich werden nun Dr. Cook und seine Anhänger diese Angriffe nicht ruhig hinnehmen, sondern ihnen entgegenzutreten, und so dürfte die ganze gebildete Welt in Bewegung setzende Nachricht von der endlichen Entdeckung des Nordpols zunächst einen wenig erquickenden Streit der Meinungen zur Folge haben. Aber obgleich nun Peary offenbar der größere von beiden amerikanischen Forschern ist und mit Recht auf die von ihm bislang bereits vollbrachten bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der Polarforschung hinweisen kann, so wird er dennoch erst nachzuweisen haben, ob er sich tatsächlich als den eigentlichen Entdecker des Nordpols bezeichnen darf. Denn es ist doch wohl möglich, daß er sich selbst getäuscht hat, welche Möglichkeit auch bei Dr. Cook anzunehmen ist, während andererseits nicht geleugnet werden kann, daß vielleicht beide Polarreisende am Ende doch so glücklich gewesen sind, den Nordpol zu erreichen, wenngleich auf verschiedenen Wegen. Zuvörderst wird Pearys Heimkehr abgewartet werden müssen, dann gilt es, sein Material und seine Aussagen zu überprüfen, wie dies natürlich in betreff der Behauptungen und des Materials Dr. Cooks zu geschehen hat, und schließlich werden Vergleiche mit den beiderseitigen Angaben und den von Cook wie Peary gebrachten Unterlagen zu ziehen sein. Erst nachher wird eine Entscheidung in dem entstandenen Streite wegen des Nordpols und Klarstellung der ganzen Sachlage möglich sein. Bis dahin wird man sich mit den Nach-

richten über dies große Kulturereignis begnügen und abwarten müssen, ob nunmehr endlich doch die Lösung eines Problems, um das sich seit Jahrhunderten schon zahlreich kühne Männer vergeblich abgemüht haben, glücklich gelungen ist.

### Totales und Allgemeines.

— Um s a u. Wenn man jetzt die Zeitung zur Hand nimmt, kann man sich täglich auf etwas Sensationelles gefaßt machen. Auf irgend eine große Erfindung oder Entdeckung zum Beispiel. Kaum ist's von Zepplins letzter Fahrt wieder ruhig geworden, da kommt auch schon etwas anderes, etwas ganz neues, was man bisher für unmöglich gehalten: die Erreichung des Nordpols gleich zweimal durch den amerikanischen Forscher Dr. Cook und seinen Nivalen Peary. Mitten in die Verhimmelungen hinein, die Cook von allen Seiten zuteil werden, kam wie ein Blitz die Nachricht, daß auch Peary die unfeindlichste Region, welche die Erde ihr eigen nennt, erreicht habe. Nun kann der Streit losgehen, wer von Beiden, oder ob alle Beide tatsächlich am Nordpol gewesen, den die Menschheit seit Jahrhunderten vergeblich zu entdecken gesucht. Inzwischen wütet in England die Furcht vor deutschen Aufschiffen und in Frankreich die Spionensuche weiter. Die Erregung in beiden Ländern ist so groß, daß die Nordpolgeschichte sie nur vorübergehend auf einige Tage abkühlen konnte. Man muß eben auch hier immer wieder etwas neues haben, um sich an Deutschland reiben zu können. Was uns aber weiter nicht aufregen soll, vorausgesetzt, daß bewußte Krankheiten nicht in hochgradiges Fieber ausarten.  
r E i n s t u r z i n d e r P r ä p a r a n d e n - A n s t a l t. Ein leicht verhängnisvoll werdendes Baumglück ereignete sich am Donnerstag vormittags 10 1/2 Uhr in der hiesigen neubauten Präparanden-Anstalt, welche am Montag ihr Richtfest beging. Als Herr Baumeister H e i n z e um diese Zeit zwecks Revision den Bau betrat und sich bis zur 3. Stage begab, stürzte plötzlich die oberste massive Decke des Treppenhauses ein und durchschlug die adern behenden Decken. Der in höchster Lebensgefahr schwebende Baumeister H. konnte sich noch mit knapper Not beim Sturze an einen Dachsparren mit der rechten Hand festhalten und schwebte nun zwischen Himmel und Erde. Glücklicherweise konnten die auf

vergebenet wurden. Aber einige Umstände hielten Kingstone noch ab, von diesem Verdachte die richtigen Konsequenzen zu ziehen, Kingstone wollte angesichts des schrecklichen Endes seiner Schwiegermutter aus Rücksicht auf seine krankhaft angelegte Schwägerin Lady Lillian Fox auch deren Gatten noch schonend behandeln, und dann besaß Sir Edward Fox auch den Charakter eines amerikanischen Konzuls und zu dieser Stellung und Auszeichnung konnte er nicht durch Hochstapeleien und Schwindel gekommen sein, er mußte da schon sich wirkliche Verdienste um die Wahrnehmung der amerikanischen Interessen im Orient erworben haben. Sollte Sir Edward Fox zu jenen groß und selbst, fragwürdig und gefährlich angelegten Naturen gehören, die nach erbetenden Erfolgen mit allen nur möglichen Mitteln ringen? — Kingstone stand vor einem Rätsel in dem Wesen seines Schwagers, aber das nahm er sich fest vor, nach der Erblichkeitsregulierung das Leben und die Vergangenheit seines Schwagers Sir Edward Fox von dem lächlichen Detektiv Monsieur Forbert aus Paris einmal gründlich durchforschen zu lassen. Denn klar sehen wollte Kingstone in diesem Rätsel unbedingt, denn vielleicht galt es, seine Schwägerin Lillian Fox vor dem Sturz in einen tiefen Abgrund, in die sie ihr Gatte Edward Fox mitreißen konnte, noch rechtzeitig zu bewahren.

Nur jetzt wollte Kingstone diesen Schritt noch nicht tun, die erste schwere Trauer um die so schmählich aus dem Leben gerissene geliebte und verehrte Schwiegermutter sollte erst vorbei sein und die Erbschaft sollte ihre Regulierung gefunden haben, wenn sie seinem Schwager und seiner Schwägerin gegenüber auch schon peinlich genug war.

In einer Veranda\* in einer abgelegenen Ecke des Parkes des Sanatoriums, wo Sir Edward Fox und seine Gemahlin wegen Heilung ihrer kranken Nerven seit einiger Zeit weilten, las Lady Lillian eines Morgens einen Brief, den ihr eben ein Diener gebracht hatte, und das Lesen dieses Briefes brachte sie in eine wachsende Aufregung. Sie knitterte das Schreiben dann fieberhaft zusammen und steckte es in eine kleine Handtasche, die Lady Lillian immer mit sich zu tragen pflegte. Erregt erhob sie sich dann und ging nach dem Hause des Sanatoriums; bald kehrte sie aber sehr unruhig in die Veranda zurück und setzte sich dort wieder nieder.

„Er will mich jetzt nicht empfangen, weil er wichtige Briefe zu schreiben hat, und die paar Vormittagsstunden, die einzige Zeit, wo er wieder arbeiten kann, seitdem sich seine Nerven gebessert haben“, flüsterte Lady Lillian erregt, „aber ich muß noch heute aus seinem

Mund erfahren, ob das alles wahr ist, was mir Kingstone über meine Ebschaft und unsere Zukunft geschrieben hat, diese Ungewißheit ertrage ich keine Stunde länger, denn sonst könnte mich die Aufregung umbringen.“

Bei diesen Worten erhob sich Lady Lillian und eilte an die elektrische Klingel in der Veranda, drückte dreimal rasch hintereinander auf den Knopf der Klingel, dann sank die Dame wie ohnmächtig auf einen in der Nähe stehenden Sessel nieder. Nur eine Minute dauerte es und zwei Diener kamen in rasender Eile in die Veranda.

„Ach, ich hatte wieder einen meiner Nervenanfalle“, sagte ihnen Lady Lillian, „bringen Sie mir die Arznei, die mir der Arzt angeordnet hat und ble auf meinem Waschtische steht, sie wird mir schon helfen, und jetzt geht es mir auch schon wieder etwas besser. Dann gehen Sie auch auf. Zimmer Nr. 14 und sagen Sir Edward Fox, daß ich einen Nervenfall gehabt habe und daß ich ihn hier in der Veranda erwarte. Er soll in einer Viertelstunde kommen.“

(Fortsetzung folgt.)



den Dache arbeitenden Dachbeder und Klempner, die den Unfall sofort bemerkten, ihn aus der lebensgefährlichen Lage befreien und retten. Wenn die Schuld an diesem Baunfall betrifft, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

25 jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. September cr. konnte Fräulein Sophie Zimmermann auf ein 25jähriges Bestehen ihres Geschäftes unter eigenem Namen zurückblicken. Nächstlich dieses Tages waren ihr von befreundeten und bekannten Kreisen der Stadt sowie von auswärts zahlreiche Glückwünsche und Blumenpenden zugegangen. — Auch wir bringen an dieser Stelle der Jubilarin unsere besten Glückwünsche dar in der Hoffnung, daß es ihr vergönnt sein möge, ihr Galanterie-, Kurzwaren- und Papiergeschäft, welches ein äußerst gutes Renommee in Pillau besitzt, noch recht lange bei steter Gesundheit weiter zu führen, damit nach abermals 25 Jahren wir sie als 50 jährige Geschäftsjubiläarin beglückwünschen können.

— Prachtige Tage hat uns der September bis jetzt gebracht. Freundlicher Sonnenschein und klarblaue Luft rufen uns mit Macht ins Freie hinaus zu frohem Wandern über Wald und Feld und herrliche Fernsichten schaffen uns willkommene Abwechslung hierbei. Die Dausfärbung macht täglich weitere Fortschritte und neben dem Grün leuchtet schon das Gelb und Rot der Blätter auf. Nehmen wir uns solch schöne Spätsommer- und Herbsttage, wie sie uns hoffentlich auch weiterhin bescheert sein werden, wahr, zum Stübchen ist's im November und den anderen Wintermonaten noch Zeit, und werden die Tage auch immer kürzer, ist es morgens und abends auch schon empfindlich kühl und wird es draußen auf den Feldern und Wiesen auch immer öder, so soll uns das doch nicht die Freude nehmen an dem, was die herrliche Natur uns bietet und auch den Mut nicht zu rüstigem Schaffen selbst in unwirtlicher Zeit.

Daß auch die Wirte mit der wachsenden Enthaltensamkeit Bewegung zu rechnen beginnen, zeigt die folgende Auslassung der „Schweizer Wirtzeitung“: „Die Entwicklung der Abstinenzbewegung ist für die Wirte von allgeringster Bedeutung und muß mit einem aufmerksamen, durchsichtsfreien und weiten Blick verfolgt werden, um sie sich rechtzeitig zunutze zu

machen. Es wäre verkehrt, vor dem Umfang der Bewegung die Augen zu verschließen, oder sie als lächerlich hinstellen zu wollen, denn diese schreitet sonst eines schönen Tages unbarmherzig über den Einzelnen hinweg, der sich von ihr überrumpeln läßt. Je größer die Zahl derjenigen wird, die statt Wein oder Bier alkoholfreie Weine oder andere Getränke bevorzugen, desto mehr erwächst dem wirtbildenden Wirt die Pflicht, für eine Befriedigung der Bedürfnisse solcher Gäste zu sorgen und neben den Mineralwässern einen genügenden Vorrat der bekannten alkoholfreien Weine von Meilen zu halten, die sich unter den alkoholfreien Getränken der größten Beliebtheit erfreuen. Tut er das nicht, so treibt er eine ständig wachsende Anzahl von Gästen entweder in die alkoholfreien Wirtschaften oder verleidet ihnen den Besuch des Wirtshauses überhaupt, der die Quelle seiner Einnahmen bildet.

### Alljährlich im September,

kurz vor Beginn des Winter-Quartals, unternimmt die großstädtische Presse einen Sturmangriff auf die deutsche Leservelt in Stadt und Land. Tausende von Abonnements-Einladungen und Probe-Nummern werden verteilt und zuweilen äußerst aufdringliche Agenten suchen dem Leser klar zu machen, daß allein nur die von ihnen empfohlene Zeitung mit ihren vielen Abonnenten, ihren „täglich mindestens 16 Seiten“ und ihrer Versicherung für Mann, Weib und Kind das wirklich beste Blatt für ihn sei, daß das an Orte erscheinende Lokalblatt dagegen viel zu teuer wäre. Wie könnte so ein Blatt auch gegen die Großstadtpresse ankommen? usw. Und tatsächlich gelingt es solchen Agenten oft 60, 80, 100 oder mehr Leute an kleinen Orten zu überreden das gepriesene Blatt zu bestellen, wär es vorläufig nur auf einen oder zwei Monat, schon des vielen Papiere wegen.

Das freilich kann ein Jeder halten, wie er will, der Verleger des heimatischen Lokalblattes hat Niemand Vorschriften hierüber zu machen. Aber dagegen, daß von einem fremd hergelaufenen Menschen die am Orte erscheinende Zeitung herabgewürdigt wird muß er entschieden Einspruch erheben. Gerechtlicherweise führen die meisten Leser des Lokalblattes solch anmaßenden Agenten ja schon von selbst ab, immerhin aber gibt es doch vereinzelt solche unter ihnen, die da meinen, daß das Heil wirklich nur von der

Großstadtpresse käme und die deshalb geringfügig auf das heimatische Blatt herabsehen.

Und dabei ist nichts verkehrter als das letztere. Erscheint das Lokalblatt auch nicht täglich und in 16—24 Seiten Umfang, so hat sein Inhalt doch für die städtische und ländliche Bevölkerung ein viel größeres Interesse, als die Großstadtzeitung, in der man Bekanntmachungen der örtlichen Behörden, Inserate der anfassigen Geschäfte, Vereins-, Vergnügungs-, Familien-, Standesamtanzeigen, Berichte über lokale Vorkommnisse, Besprechungen örtlicher Angelegenheiten und noch vieles andere mehr, was man im Lokalblatt findet, vergeblich sucht.

Die große Konkurrenz auch auf dem Gebiete des Zeitungswesens hat an den Lokalblatt-Verleger längst viel größere Anforderungen gestellt, als dies vor 15 oder 20 Jahren der Fall war, weshalb heutzutage auch die Lokalpresse eine viel leistungsfähigere ist als früher.

Aus diesem Grunde und dann ferner aus lokalpatriotischem Sinne hält auch die Bevölkerung unseres Ortes es für ihre Pflicht, in erster Linie Abonnent des am Orte erscheinenden Blattes zu sein, wenden Behörden und mit der Zeit fortschreitende Geschäftsleute ihre Bekanntmachungen und Anzeigen dem Lokalblatte zu, weil dieses in allen Schichten der einheimischen Bevölkerung, für die ihre Veröffentlichungen bestimmt sind, gelesen wird.

Das wird auch fernerhin so bleiben, und wir danken allen beteiligten Abonnenten, Behörden und Inserenten hierfür, indem wir zugleich versichern, auch in Zukunft an dem immer weiteren Ausbau unseres Blattes nach Kräften zu arbeiten und die Interessen der engeren Heimat nach den verschiedensten Richtungen hin zu pflegen und zu vertreten, und indem wir an diese Versicherung die Hoffnung knüpfen, auch zum bevorstehenden Quartalswechsel nicht nur alle bisherigen, sondern auch recht viele neue Abonnenten als Freunde und Förderer unseres Blattes begrüßen zu können.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein hochinteressantes Heft des „Circus Sarrafani“ bei. Wir erlauben uns, hierauf ganz besonders hinzuweisen. (D. Red.)

Hierzu eine Beilage.

## Bekanntmachung.

Der Bedarf an Lebensmitteln und Heizmaterial pp. für die städtischen Anstalten für die Zeit vom 1. Oktober 1909 bis dahin 1910 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen während der Dienststunden im diesseitigen Büro aus, auch können dieselben gegen Zahlung von 50 Pfennig vom genannten Büro bezogen werden.

Es werden voraussichtlich gebraucht werden:

- ca. 30 Antr. trockenes Fichtenklobenholz,
- ca. 20 kg Schweinefleisch, ca. 25 kg Rindfleisch,
- ca. 30 kg Minderaltal, ca. 1200 kg Roggenbrot, ca. 50 kg Hasergrünze, ca. 20 kg Graupe, ca. 60 kg Meis, ca. 35 kg Erbsen, ca. 12 kg Kaffeebohnen, ca. 35 kg Salz, ca. 50 kg Erbsen, ca. 10 kg Weizenmehl, ca. 35 kg grüne Seife, ca. 200 Liter frische Milch, 100 Liter abgerahmte Milch, 4 Schock Heringe, ca. 30 kg Soda, 20 Zentner Kartoffeln.

Bestlegte Offerten mit der Aufschrift „Lieferung für städtische Anstalten“ sind bis zum 11. September 1909 an den Magistrat einzureichen.

Pillau, am 4. September 1909.

Der Magistrat.

E. Ender.



**Geflügel-Börse** Wochenblatt  
Züchter u. Liebhaber von Geflügel, Hundes, Kaninchen

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

**Kauf und Angebot**

**VON Tieren aller Art.**

enthält  
gemeinverständliche Abhandlungen  
über  
**alle Zweige des Ziersports**

Lebensweise, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Hleg-, Ziervögel u. Kaninchen, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „Kleine Mitteilungen“ und bemerkenswerte Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw., erteilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet Ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena.

**Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.**

Erscheint Dienstage und Freitage.

Büchliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Inscriptionspreis: 40 Pfennige Zelle oder deren Raum 20 Pf.

Probennummern gratis u. franko.

**Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.**

Zur sachgemäßen Anfertigung von

# Druckformen aller Art

für Geschäft und Haus, schnell, sauber und billig empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlich die Buchdruckerei

## Eduard Sahnwaldt.

**Familien-Nachrichten.**

**Pillau I.**

Geboren:  
Dem Werkmeister Gwert ein Sohn.

**Aufgebot:**

Gerichtsktuar Ernst Gustav Tenbter,  
Insterburg, mit Wanda Emilie Frieda Schie-  
mann, Königsberg.

Schuhmacher Gustav Szillat mit Anna  
Maria Krüger, beide Pillau 2.

**Pillau II.**

**Taufen:**

Maria Magda, Tochter der unbereche-  
lichten Martha Maria Kock.

Brete Helene, Tochter des Fischers  
Johann Friedrich Wilhelm Neumann aus  
Camstgall.

Fritz Karl, Sohn des Fischers Friedrich  
Wilhelm Krause aus Camstgall.

**Gestorben:**

Fritz Karl Gotthard, Sohn des Bureau-  
gehilfen Fritz Karl Gotthard Eisenheim,  
2 Wochen.

**Bekanntmachung.**

Am 16. September d. Js. von 2 Uhr nach-  
mittags ab, wird das städtische Gelände an  
der Baumäste in Pillau 2, welches früher dem  
Kaufmann Thiel gehörte, wieder verpachtet  
werden und zwar für den Zeitraum eines  
weiteren Jahres vom 1. Oktober d. Js.  
bis dahin 1910.

Die jetzigen Pächter werden aufgefordert,  
sich an Ort und Stelle, jeder vor seiner  
Parzelle einzufinden zu wollen. Das Pachtgeld  
wird an dem Tage sofort eingezogen. Nicht-  
zahlung derselben, oder Abwesenheit hat  
anderweite Verpachtung zur Folge.

Pillau, den 7. September 1909.

Der Magistrat.

E. Ender.

**Bekanntmachung.**

Der Verteilungsplan der Umlagebeiträge für die  
Ostpreussische landwirtschaftliche Berufsgenos-  
senschaft, sowie die Hebeliste hierzu pro 1909  
liegt in der Zeit vom 10. bis einschließlich  
24. September d. Js. während der Dienst-  
stunden im Magistratsbüro zur Einsicht der  
Beteiligten aus. Einsprüche gegen die Richtig-  
keit der Hebeliste sind an die Ostpreussische  
landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Sektion  
Fischhausen, zu richten.

Pillau, den 8. September 1909.

Der Magistrat.

E. Ender.

**Bekanntmachung.**

Nachträglich wird hiermit veröffentlicht, daß  
das Trottoir in der Breitstraße durch einen  
Friesenbelag festgelegt wird. Die hierauf be-  
zügliche Zeichnungen nebst dem Kostenaufschlage  
liegen in der Zeit vom 13. September bis  
11. Oktober d. Js. im hiesigen Magistrats-  
büro zur Einsicht der Anlieger der Breitstraße  
aus. Letztere werden zur Tragung der Kosten  
gemäß § 2 des Ortsstatuts vom 24. März und  
19. Mai 1902 mit Beiträgen herangezogen.  
Einsprüche hiergegen sind während der vor-  
genannten Frist beim Magistrat hier anzu-  
bringen.

Pillau, den 9. September 1909.

Der Magistrat.

E. Ender.

**Willa Rosenthal**

empfehlte sich dem hochgeehrten Publikum  
angelegentlichst

Wilhelm Pelet, Fischhausen.

Fernsprecher 5.

**Donnerstag und Freitag**

den 16. und 17. September

bleibt mein Geschäft Feiertags halber

**geschlossen.**

Kaufhaus Max Levin, Pillau II.

Dasselbst kann sich ein

**Lehrling**

mit guter Schulbildung melden.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Überladung des Magens,  
durch Nahrungsmangel, Schwerkochheit, zu heißer oder zu kalter  
Essen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
Magenkrampf, Magentampf, Magenschmerzen u.  
schwere Verdauung oder Verschleimung  
erlitten haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen  
vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es  
ist dies der

**Hubert Ullrich'sche  
Kräuterwein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten,  
heilkräftig bestimmten Kräutern mit gutem Wein  
bereitet und stärkt und besetzt den Verdauungsor-  
ganismus des Menschen, Kräuterwein befestigt  
Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die  
Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-  
leiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen  
ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie Kopf- und  
Kopfschmerzen, Schläfrigkeit, Schwindel, Magen-  
schmerzen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit  
Erbrechen, die bei chronischen, veralteten Magenleiden um  
so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unange-  
nehme Folgen, wie  
Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaf-  
losigkeit sowie Blutungen in Herz, Nieren und Harnab-  
lassen (Hämorrhoidalblut) werden durch Kräuterwein  
oft rasch beseitigt. Kräuterwein befestigt die Verdauung  
und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem  
Magen und den Därmen.

**Hageres, bleiches Aussehen,  
Blutmangel, Entkräftung**

Sind meist die Folge schlechter Verdauung, unangenehmer Blutbildung  
und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Anämie, Blässe,  
Schwäche, unter nervöser Anspannung und Gemüths-  
depressionen, sowie durch Kopf- und Magenschmerzen, Schlaf-  
losigkeit u. d. d. g., liegen oft solche Ursachen vor. Ein  
Kräuterwein gleicht der geschwächten Verdauung einen frischen Saftes.  
Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Entkräftung,  
regt den Stoffwechsel an, befestigt die Blutbildung, beruhigt die  
erregten Nerven und schafft neue Blutzellen. Zahlreiche Än-  
erfahrungen und Dankgeschehen beweisen dies.

Kräuterwein in Flaschen à M. 1,25  
und 1,75 in den Apotheken von Pillau,  
Fischhausen, Brandenburg, Döbbr.,  
Wladkau, Heiligenbeil, Brauns-  
berg, Palmwiken, Krantzpfellen,  
Pobelen, Pönarisch, Königsberg  
i. Pr. usw., sowie in allen größeren und kleineren  
Orten ganz Ostpreussens in den Apotheken.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine  
Bestandteile sind: Weingeist 450,0, Weizen-  
mehl 100,0, Glycerin 100,0, Mostwein 240,0, Eberesch-  
en 150,0, Weizenmehl 320,0, Bran 30,0, Fenchel,  
Anis, Helelenwurzel, amerik. Krastwurzel, Guaiac-  
wurzel, Kalmuswurzel an 10,0. Diese Bestand-  
teile mische man!

„Lange Jahre litt ich an einem hart-  
näckigen

**Hautauschlag**

im Gesicht. Viel, sehr viel habe ich erfolglos  
versucht. Ich probierte Zucker's Patent-  
Medizinal-Seife. Plötzlich besserte es sich  
von Tag zu Tag. Nahm nur zum Waschen  
Zucker's Patent Medizinal-Seife und  
hatte großartigen Erfolg. M. Schlor in  
W. à Stück 50 Pf. (15% ig) und 1,50 Mk.  
(35% ig, stärkste Form). Dazugehörige  
Zuckor-Creme 75 Pf. und 2 Mk., ferner  
Zuckor-Seife (mild) 50 Pf. u. 1,50 Mk. Ght bei  
M. Vanhöfen, Adler-Apothek.

\*\*\*\*\*  
Hochfeinen frischen  
**Sauerkohl**  
sowie sämtliche  
Colonialwaren  
und Delikatessen  
in nur feinsten Qualität  
empfehlte billigst  
**G. Ramonat,**  
Breitestraße 25.  
\*\*\*\*\*

Um zu räumen, verkaufe  
**Cervelatwurst**  
mit Farbefehler pro Pfund 1 Mark.  
**Arthur Tröptau,**  
Fleischermeister.  
Wurstfabrik mit Motorbetrieb.

\*\*\*\*\*  
**Sereisch**  
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-  
frisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut  
und schöner Teint.  
Alles dies erzeugt die allein echte  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul.  
Stück à 50 Pfennig in Pillau 2 zu haben bei  
Walter Boehnke.  
\*\*\*\*\*

**Der Rinder Liebste**  
und gesündestes Getränk sind Fruchtlimonaden  
die aus Reichel's Fruchtstump-Extrakten selbst-  
bereitet sind und das volle natürliche Aroma  
frischer Früchte enthalten. Die beliebtesten sind  
**Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Citronen,**  
**Limetta, Lemon Squash, Grenadine,**  
**Orangen** etc. und gibt jede Flasche bei über-  
aus einfacher Zubereitung 5 Pf. feinsten Limon-  
adestrup, dessen reiner, wirklicher Fruchtge-  
schmack und Billigkeit überrascht. Ein Pfund  
stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pf., wo-  
durch es jeder Familie möglich ist, täglich köst-  
liche Limonaden, Biddings und Flammeries zu  
genießen. Originalflasche zu 75 Pf. Ueber-  
zeugungshalber zur Probe 1/2 Flasche 40 Pf.  
Vor untauglichen Nachahmungen wird drin-  
gend gewarnt, man nehme ausschließlich die  
bewährte „Marke Lichterz“ von **Otto**  
**Reichel, Berlin SO.** — Alleinige Nieder-  
lage in Pillau bei **Walter Boehnke,**  
Drogerie. — Verlangen Sie sofort **Kosten-**  
**frei: Die Destillierung im Haus-**  
**halte**, ein wertvolles, reich illustriertes  
Buch mit über 150 erprobten Rezepten.

**Kaufhaus Max Levin,**  
Pillau II.  
Fernsprecher 30. Filiale German.  
**Großes Möbel-Lager**  
Wohnungs-Einrichtungen  
jeder Stilart  
zu billigsten Preisen.



# Beilage zum Pillauer Merkur

№ 73

Sonnabend, den 11. September

1909

## Abendruhe.

Wenn im Purpurglanz scheidend liegt der Tag,  
Nüchlich goldner Schimmer deckt noch Ftur und Hag,  
Und wenn müde trunken jeder Laut verklang,  
Schleicht die Abendruhe Bald und Fels entlang.  
Ihr erhab'nes Schweigen mahnt zur heilig'n Pflicht,  
Daß es wie Erfüllung durch die Dämm'rung bricht;  
Und ihr stilles Auge weit vom tiefen Schein,  
Dringt bis in das engste Strauchgehäge ein;  
Daß vor ihrem Wollen, unsichtbarem Tun,  
In geborg'nem Schlafe Ftur und Wesen ruh'n.  
Damit hat' vollendet sie den ew'gen Lauf,  
Und zu eig'nem Schlummer nimmt die Nacht sie auf.  
Und es flücht vom Himmel Stern um Sternlein  
Zu den Traum der Ruhe Seligheit hinein:

Frieda Jäde.

## Bei Sarrafani.

(Nachdruck verboten.)

Längst verklungen sind die Zeiten, da die „Fahrenden“ in der wackligen Waringotte, den grün angefrischenden Künstlerwagen, der ihr bißchen Hab und Gut barg, von Ort zu Ort zogen, um für ein paar gute Groschen ihre Kunst zu zeigen. Heute ist die Welt anspruchsvoller geworden und wenn heute ein Circus sein Kommen ankündigt, erwartet man Wunder zu sehen und zu hören, und diese Wunder dürfen sich nicht mehr im faden-scheinigen Trkot und in der armseligen Bretterbude präsentieren, da nur der „Kunst-reiterprinzival“ auf seine Rechnung kommen kann, der auch mit änderem unerhörten Glanze zu imponieren vermag.

Unter den zahllosen Circusgesellschaften, die den Kontinent von Nord nach Süd, von Ost nach West durchqueren, ist namentlich eine, die diesen ins Unendliche gesteigerten Ansprüchen des sensationshungrigen Großstadtpublikums in geradezu idealer Weise gerecht wird. Es ist dies der weltbekannte Circus Sarrafani, dessen Sonderzüge am 14. September in Königsberg, wo Circus Sarrafani ein kürzeres Gastspiel zu geben beabsichtigt, eintreffen werden!

Circus Sarrafani, der auf dem Platz am Steindammer Tor Aufstellung nehmen wird, benötigt für seine enormen und luxuriösen Zeltanlagen ein Terrain von ca. 20 000 Quadratmeter Flächeninhalt. Der feenhaft Frontvorbau ist über 35 m lang, 15 m tief und wird von einigen Dutzend Bogenslampen und ca. 2000 Glühlampen sonnenhell erleuchtet. Hinter dem Frontvorbau reckt sich ein gigantisches Zelt empor, das den 6500 Menschen sitzenden Zuschauerraum birgt. Die patentierte Sitzrichtung dieses Zeltuntergitters gestattet selbst dem Besucher der billigsten Sitz- und Stehplätze den ungehinderten Ausblick auf die mächtige Manege mit ihrer plüschüberzogenen Piste. Um das Zuschauerzelt gruppieren sich zahlreiche langgedehnte und geräumige Zelte, wie z. B. die Restaurant-, die Stallungen, Garderoben-, Maschinen- und Werkstatzzelte. In letzteren sind Elektromontreure, Schmiede, Schlosser, Maler, Sattler, Schneider, Schneider, Stellmacher, Chauffeur u. ununterbrochen bei der Arbeit, da das Unternehmen nur Rohmaterial bezieht und dies dann zu den verschiedensten Zwecken von den Handwerkern und Technikern des Unternehmens selbst verarbeitet wird. Alle Arbeiter — Circus Sarrafani hat deren ca. 150 Mann — sind uniformiert und militärisch organisiert.

Der König dieses kleinen Reiches für sich ist Direktor Hans Stosch-Sarrafani, alleiniger Besitzer und Begründer der heute weltbekannten Sarrafanischen Circusgesellschaft, die sich in knapp einem Jahrzehnt aus den

bescheidensten Anfängen zu der unbestritten größten Wanderzirkus Europas entwickelte. In Sarrafanis Reich erklingen die Zungen aller Völker der Erde, kleine zierliche Japaner, trotzig dreinschauende Niffstabsken, jenem kriegerrischen Stamme Maroffos, und schlüßigste langzüßige Chinesen geben mit ihren eigenartigen Nationaltrachten dem ganzen Circusmilieu ein bizarres exotisches Gepräge. Neben den Religionen des Abendlandes finden wir im Circus Sarrafani die Gläubigen aller Religionen der Welt, neben dem Muhammedaner, der die Suren seines Korans murmelt, figt der Buddhist und denkt über die tiefinnigen Lehren des Hunderttausendfachen Brahma, und niemand hindert im Circus Sarrafani das feierliche Ritual des Glaubens der Parsen und Shintoisten.

Nicht weniger buntschickig wie die Menschheit, ist auch die Tierwelt im Circus Sarrafani vertreten. Direktor Sarrafanis Stolz sind neben seinen zahlreichen Pferden edelsten Geblütes seine zwölf indische Elefanten, die er selbst dressiert hat und auch in jeder Vorstellung selbst unter dem stürmischen Applaus der Besucher vorführt. Dieser einzigartigen Elefantennummer reist sich würdig die große Sarrafanische Löwengruppe an, die aus 18 herrlich schönen Löwen besteht und ebenfalls einen Glanzpunkt im Programm des Circus Sarrafani bildet.

Weiter finden wir in den Menageriezelten kostbare afrikanische Strauße, die durch sachverständige Wartung vollständig akklimatisiert sind, höchst seltene Gnu's, eine ganze Reihe äußerst wertvoller Bergzwebe, Seelöwen, Kamele, Dromedare, usw. Der Pferdefreund findet in den schon durch ihre Einrichtung hochinteressanten Stallungen des Circus Sarrafani sämtliche Pferderassen, ebensogut, wie der Hundefreund die kostbarsten Rassenhunde.

Direktor Sarrafani hat ja den Weltruf, dessen sich sein Unternehmen erfreuen darf, nicht zum mindesten dadurch erworben, daß er dem Publikum, ohne die eigentliche Domäne des Circus die Pferdebesessur und Reiterei, zu vernachlässigen, auch die Dressur seltenster exotischer Tiere in bis dahin unverhörter Vollendung und Mannigfaltigkeit zeigte.

Aber nicht nur durch seine wunderbaren Dressuren hat Direktor Stosch-Sarrafani den Erfolg an seine Fahne gefesselt, sondern auch durch das uuermüßliche Bestreben, den Besuchern seines Riesenunternehmens, die auserlesensten Darbietungen der Reitskunst, der Akrobatik, der Equilibristik, Luftgymnastik usw. zu zeigen, Direktor Sarrafani vornehmster Grundsatz war stets gewesen, daß das Neueste, das Beste und Feuerle aus dem weiten Gebiete der Circuskunst gerade gut genug für die Besucher seines Unternehmens sei. Deshalb ist auch ein derartiges Programm, wie es Circus Sarrafani ankündigt, in unserer Heimat noch niemals gesehen worden.

Und dieses Programm wird nicht nur in den Abendvorstellungen gezeigt, sondern auch die Mittwochs-, Samstags-, Sonntags- und Festtags stattfindenden und am 4 Uhr beginnenden Nachmittagsvorstellungen, die gerade für die Leser unseres Blattes in Frage kommen, haben ein vollständig ungekürztes Abendprogramm, trotzdem in ihnen Kinder unter vierzehn Jahren halbe Preise zahlen. Die Preisermäßigung erfolgte aber gerade, um den auswärtigen Circusfreunden und den kinderreichen Familien den Circusbesuch ohne

allzu große Unkosten zu ermöglichen. Und der Besuch des Circus Sarrafani ist sicherlich die beste Belohnung für Kinder, die ihren Eltern Freude machen, gerade wie das Versprechen, den Circus besuchen zu dürfen, der beste Ansporn für träge oder unartige Kinder ist.

Ueberdies ist wohl keine Unterhaltung und kein Vergnügen einwandfreier und amüsantester als eine Vorstellung im Circus Sarrafani. Die Kinder sehen die verschiedenartigsten Völkerrassen und lernen exotische Tiere kennen die man selbst in großen Zoologischen Gärten nur sehr selten findet. Sie lernen den Wert eines kraftstrotzenden und systematisch durchgebildeten Körpers und die harmonische Schönheit grazioser Körperbewegung und -haltung kennen und schätzen. Sie lernen vor allen Dingen verstehen, was für unglaubliche Erfolge frischer Wagemut, uuermüßliche Geduld und eiserne Willenskraft zeitigen können!

Auf das Programm des Circus Sarrafani an dieser Stelle näher einzugehen, verbietet die Knappheit des Raumes und der Leser muß sich mit der Versicherung begnügen, daß die Vorstellungen des Circus Sarrafani selbst für den blassesten Großstädter eine absolut neue und sensationelle Erscheinung sind.

Ueberdies ist für die Bequemlichkeit und Sicherheit der Besucher des Circus in der denkbar besten Weise gesorgt. Direktor Sarrafani hat keine Ausgaben gespart, um seine Zeltzelle mit der gemüßlichsten Behaglichkeit und dem ausgereichsten Geschmack auszustatten, weshalb auch Könige gern und häufig Besucher der berühmten Circusgesellschaft waren.

Trotzdem die Zelle absolut feuerfester imprägniert sind, bewacht die eigene, wohldisziplinierte Circusfeuerwehr mit Dampf- und Handspritzen, sowie Minimayapparaten ununterbrochen die gesamten Circusanlagen. Auch die feenhaft elektrische Beleuchtung kann niemals versagen, da die aus zwei schweren Lokomobilen und zwei riesigen Dynamos bestehende Lichtzentrale des Circus eine Schaltung besitzt, welche im Falle des Defektwerdens einer Maschine durch einen einfachen Hebeldruck ermöglicht, die gesamte Beleuchtung auf die zweite Maschine zu übertragen. Im Falle plötzlicher Erkrankungen stehen zwei hochpreisige Sanitätsautomobile zur Verfügung. Ein vorzüglich geleitetes Restaurant und Café sorgen tadellos für die leibliche Erfrischung der Circusbesucher.

Wir glauben hiermit unsern Lesern einen wenn auch nur oberflächlichen Begriff davon gegeben zu haben, welche außerordentlichen Genüsse mit dem Gastspiel des Circus Sarrafani in unserer Gegend bevorstehen. Jedemfalls können wir unseren Lesern einen Besuch der renommierten Circusgesellschaft nicht dringend genug empfehlen, jedermann wird nur mit Vergnügen an die im Circus Sarrafani verlebten Stunden zurückdenken. Die Abendvorstellungen beginnen bekanntlich punkt acht Uhr und die Mittwochs-, Samstags-, Sonntags- und Festtags stattfindenden Nachmittagsvorstellungen punkt 4 Uhr. Das Programm des Circus wechselt sehr häufig, sodas man selbst bei einem wiederholten Besuch stets neue hochinteressante Nummern zu sehen bekommt. Auf drum am Dienstag, 14. September nach Königsberg zum Circus Sarrafani auf dem Platz am Steindammer Tor!

Alfred Gulbner.

**Deutsch-nationaler  
Handlungsgehilfen-Verband.**

Zur Klärung.

Durch die Presse geht eine gegen unseren  
Verbandsvorsteher erhobene Beschuldigung.  
Dazu hat uns Herr Schack folgende Dar-  
stellung der Sachlage gegeben:

„Für meine erkrankte Frau, die nicht  
nur körperlich leidet, sondern wesentlich in-  
folge meiner beständigen Abwesenheit von  
Hamburg, auch geistig von Schwermutskan-  
fällen heimgesucht wird, suchte ich vor einiger  
Zeit in ihrem Auftrage und mit ihrem  
Einverständnis eine geeignete Pflegerin und  
Gesellschafterin, die unter den durch die  
Krankheit meiner Frau gegebenen Umstände  
natürlich in einem andern als dem sonst  
allgemein üblichen Verhältnis zu uns stehen  
sollte. Beim Schreiben der in Betracht  
kommenden Briefe ist mir in der Eile ein  
Ausdruck unterlaufen, der, wie ich ohne  
weiteres zugebe, mißverständlich aufgefaßt  
werden kann. Ich habe denn auch keinen  
Augenblick gezögert, als mir bekannt wurde,  
daß sie sich beleidigt fühlte, um Entschul-  
digung zu bitten.“

Aus dieser für die Öffentlichkeit völlig  
bedeutungslosen Familienangelegenheit leiten  
sozialdemokratische und leider auch bürger-  
liche Blätter, einen Angriff gegen mich her,  
indem diese Tatsachen entstellt und über-  
trieben, andere verschwiegen werden, wodurch  
der Sachverhalt in einem gänzlich andern  
und für mich ungünstigen Lichte erscheint.  
Die völlige Haltlosigkeit der daran ge-  
knüpften Kombinationen ergibt sich aus der  
einfachen Tatsache, daß der in Rede stehende  
Brief vor der Absendung von meiner  
eigenen Frau gelesen und von ihr gebilligt  
worden ist. Wichtig ist, daß man die Sache

sogar der Staatsanwalt angezeigt hat, richtig  
ist aber auch, daß ich selbst schon vor  
mehreren Wochen dringend um möglichs-  
te Beschleunigung des Verfahrens gebeten  
habe, um eine gerichtliche Klarstellung her-  
beizuführen. Bis dahin muß ich eine  
weitere öffentliche Erörterung über diese rein  
persönliche Angelegenheit, namentlich mit  
Rücksicht auf den leidenden Zustand meiner  
Frau ablehnen. Wer mir überhaupt Hand-  
lungen zutraut, die mit den öffentlich von  
mir vertretenen Grundsätzen in Widerspruch  
stehen, dem werde ich auch durch wieder-  
holte Erklärung kaum eine andere Meinung  
beibringen können, es sei denn durch eine  
ausführliche Schilderung des zwischen meiner  
Frau und mir bestehenden glücklichen und in  
jeder Beziehung ungetrühten Verhältnisses.  
Bisher hat aber der politische Kampf vor  
der Familie überall achtungsvoll Halt ge-  
macht und ich kann der Majestät Doffent-  
lichkeit nicht das Recht zugestehen, bis in die  
Räume meiner kranken Frau einzudringen.  
(gez.) Wilhelm Schack.“

Wir fügen dieser Erklärung nur die feste  
Versicherung hinzu, daß es nach unserer  
genaueren Kenntnis der Dinge, zumal  
der Familienverhältnisse des Herrn  
Schack, ganz und gar ausgeschlossen ist, daß  
Schack mit seinem Schreiben Absichten verfolgt  
hat, die einen Schatten auf seinen Charakter  
und seine Moral werfen könnten. Dafür  
stehen wir, die gesamten Mitglieder der Ver-  
waltung, rüchhaltslos ein.

Hamburg, 7. September 1909.

gez.: Hans Bechly, Viktor Blobel, Eugen  
Claus, Richard Döring, Paul Elberding,  
Friedrich Frahm, Richard von Poin, Alfred  
Roth, Martin Vorholz, Max Warming,  
Christian Winter, Albert Zimmermann.

**Gottesdienst.**

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**

Sonntag, den 12. September

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst

Pfarrer Kehler.

**Evangelisch-reformierte Gemeinde.**

Sonntag, den 12. September

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Prediger Badt.

**Alt-Villau.**

Sonntag, d. 12. September

und die folgenden Tage

Sonntag:

Vorm. 9 Uhr Beichte

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst u. hl. Abendmahl

Pfarrer Giere.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst

Nachm. 4 Uhr: Andacht

Dienstag:

Abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde des Blau-  
kreuzvereins (im Vereinslokal.)

Donnerstag:

Nachm. 4 Uhr: Frauenstunde

Abends 7 1/2 Uhr: Evang. Männerverein

(die beiden letzten Versammlungen  
im Konfirmanden-Zimmer.)

**Baptisten-Kapelle.**

Sonntag, den 12. September

und die folgenden Tage

Sonntag:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Versammlung

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst

Nachm. 3 Uhr: Versammlung

Mittwoch:

Abends 8 Uhr: Gebetsstunde

Freitag:

Nachm. 5-6 Uhr: Unterricht.

Pfarrer Wright.

**Bekanntmachung.**

Alle diejenigen, welche Gasgeld für mehr  
als einen Monat restieren, werden hiermit er-  
sucht, ihre Reste innerhalb 8 Tage bei der  
hiesigen Kämmererkasse zu begleichen; da die  
Skantion nur den Betrag für einen Monat  
ausmacht, würden wir uns genötigt sehen, im  
andern Falle das Gas absperrern zu müssen.

Villau, den 9. September 1909.

Der Magistrat.

E. Ender.

**+ Frauenleiden +**

Störung, Stockung d. Blutzirkulation beseitigt  
mein Frauenpulver. Durchaus unschädlich;  
zahlreiche Dankschreiben. **Garantieschein  
liegt bei.** Frau N. schreibt: Das neulich  
von Ihnen bezogene Frauenpulver war sehr  
zufriedenstellend, bitte um sofortige Zusendung  
von zwei Schachteln. Apothek. R. Möller,  
Berlin 639, Frankfurter Allee 136.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wegen gänzlicher Aufgabe  
des Geschäfts

**Ausverkauf!**

B. Spindler.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Mein

**„Ausverkauf“**

wird fortgesetzt.

**Julius Herrmann.**

**Einen Beutel voll Geld**

sparen Sie bei direktem Bezug und haben Sie trotz billiger Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen.  
Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren.
Für Mt. 4.—: 1,80 Meter schweren Winterloden z. Toppe (waschecht).	Für Mt. 2.25: 2,20 Mtr. woll. engl. Blusenflanell (bisthübsch, neue Farb.)	Für Mt. 4.95: 1 Stück: 15 Meter weißes Hemdentuch.
Für Mt. 4.20: 3 Meter Zwirnbind- stirn zum Anzug.	Für Mt. 2.76: 4 Meter schweren Flanell zum Unteroof.	Für Mt. 4.95: 1 Stück: 15 Meter buntgestreiftes Hemden-Flanell.
Für Mt. 5.25: 3 Meter Cheviot in allen Farben.	Für Mt. 3.12: 6 Mtr. bedruckt Flanell m. Bordüre (waschechte vorz. Qual.)	Für Mt. 6.30: 1 Stück: 15 Meter volkr. Bettzeug.
Für Mt. 8.50: 2 Meter feinen Estimo zum Winterüberzieher.	Für Mt. 5.40: 6 Meter schwarzen wollenen Kleiderstoff.	Für Mt. 10.50: 1 Stück: 15 Meter weißes Bettbarmat.
Für Mt. 11.25: 3 Meter Rammgarn (schwarz und blau).	Für Mt. 8.60: 4 Meter Seidensamt zur Bluse (prächtige Muster).	Für Mt. 10.50: 1 Stück: 15 Meter roten Bettbarmat, feberdicht.
Für Mt. 13.50: 3 Meter englische Phantasiaanzugstoffe.	Für Mt. 8.70: 6 Meter Melangetuch zum Kostüm.	

**Bettfedern u. Dauen. Gardinen weiß und crème.**

Nichtiggefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.

Muster portofrei an jedermann, ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.